



Newsletter

Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung
für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe



Foto: Fotostudio Liebhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Mitglieder der jüdischen Gemeinden,

das nahende Pessachfest möchte ich gerne als willkommenen Anlass nutzen, um Ihnen eine neue Initiative meiner Beauftragung vorzustellen. Ergänzend zu den unerlässlichen persönlichen Gesprächen und Begegnungen wird zukünftig in unregelmäßigen Abständen ein Newsletter erscheinen. Darin wird auf Aktuelles meiner Beauftragung hingewiesen. Meinen ersten Newsletter möchte ich zudem dazu nutzen, Ihnen kurz die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Geschäftsstelle vorzustellen.

Meine Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ich wünschen Ihnen und Ihren Familien Gesundheit sowie ein „Pessach sameach ve kasher“.

Ihr
Dr. Ludwig Spaenle
Staatsminister a.D.

Die IHRA – Definition Antisemitismus: Anlass zur Diskussion

Antisemitismus tritt auf allen Seiten des politischen Spektrums und in unterschiedlichsten Zusammenhängen zutage. Umso wichtiger ist es, dass eine breite gesellschaftliche Diskussion über Antisemitismus und vor allem über seine Bekämpfung in Gang kommt. Als einen guten Anstoß dazu sieht der Beauftragte die Arbeitsdefinition von Antisemitismus, die 2016 von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) entwickelt wurde. In dieser Allianz arbeiten 34 Staaten zusammen. Mittlerweile haben 25 Regierungen die Arbeitsdefinition angenommen (Stand April 2020), ebenso die EU-Kommission sowie regionale und kommunale Verbände und Vereinigungen.

Die Bayerische Staatsregierung hat die IHRA-Definition im Mai 2019 angenommen. Sie ist rechtlich nicht verbindlich, bietet aber Orientierung insbesondere für die Justiz und Strafverfolgung, für die Erziehung und für die Präventionsarbeit.

Der Beauftragte hat – über die staatlichen Stellen hinaus – rund 100 Verbänden, Vereinen, Kirchen, Parteien und Institutionen die Diskussion und Annahme der IHRA-Definition empfohlen. Dieses Vorgehen ist europaweit bisher einmalig! Etwa 70 Verbände sind unserem Aufruf bislang gefolgt, darunter der Bezirke-, der Landkreis-, der Städte- und der Gemeindetag, der Verband der Bayerischen Wirtschaft, der DGB Bayern, die Caritas, der Bayerische Jugendring und die Bürgerallianz Bayern mit 24 Verbänden und 2,2 Mio. Mitgliedern.

Hier lesen Sie:	Seite
Die IHRA-Definition Antisemitismus: Anlass zur Diskussion	1 - 2
Zum Umgang mit Antisemitismus an bayerischen Schulen	2
Bildung als Instrument gegen Antisemitismus zentral	3
2021 - 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland	3
Enge Kooperation mit Israel	4
Unsere Geschäftsstelle	5

„70 Verbände
haben bis jetzt die
IHRA-Definition
angenommen.“

IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus

Fortsetzung

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und / oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindegemeinschaften und religiöse Einrichtungen.“

Die IHRA hat diese Definition mit Beispielen erläutert. Viele Regierungen haben den ersten Satz dieser Erläuterungen ebenfalls förmlich angenommen:

„Erscheinungsformen von Antisemitismus können sich auch gegen den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten.“ uf

Zum Umgang mit Antisemitismus an bayerischen Schulen

Das Engagement gegen wachsenden Antisemitismus an bayerischen Schulen ist dem Beauftragten ein besonderes Anliegen. Dazu hat er bereits im Februar dem Staatsminister für Unterricht und Kultus konkrete Handlungsschritte vorgeschlagen. In seinem Brief empfiehlt er einen

Qualifizierten Handlungsnachweis der Schulen bei antisemitischen Vorfällen

Aus seiner langjährigen Erfahrung als Staatsminister befürwortet er, dass die ersten Handlungsschritte der Schulen grundsätzlich von der Erfahrung und dem Vertrauen in die Lehrkräfte und Schulleitungen getragen werden. Ihr pädagogisches Ermessen bei der Vorgehensweise und ihr erzieherisches Wirken sollten möglichst nicht eingeschränkt werden. Sie sollten in besonderer Kenntnis des schulischen und familiären Umfeldes der Schüler situationsangemessen handeln, Gespräche führen mit beteiligten und betroffenen Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten, durch Elternbriefe appellieren und informieren oder die Unterstützung durch Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter nutzen. Auch das Hinzuziehen externer professioneller Hilfe wie der Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz oder der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus kann eine wichtige und unverzichtbare Stütze der schulischen Arbeit gegen Antisemitismus sein.

Aber die steigende Zahl antisemitischer Vorfälle an Schulen zeigt auch, dass eine **Verbesserung der Information, Prävention und Intervention an Schulen** zum Thema Antisemitismus darüber hinaus dringend erforderlich ist. Es sollte sichergestellt werden, dass jede Schule antisemitische Entwicklungen entschieden begegnet und nicht durch einen Handlungszwang von außen reagiert. Daher hat der Beauftragte dem Kultusminister drei konkrete Vorschläge unterbreitet:

- Es ist ein konkreter **Handlungsfaden** für Lehrkräfte und Schulleitungen erforderlich für die Handhabung von antisemitischen Vorfällen an Schulen.
- Es sollte schulartspezifische **Ansprechpartner** geben, die allgemein bekannt sind.
- Es sollte **danach** eine obligatorische, pädagogisch qualifizierte **Dokumentation** an die jeweilige Schulaufsicht seitens der Schule erfolgen.

Über die Rückmeldung zu diesen Vorschlägen und die weiteren Schritte werden wir Sie im nächsten Newsletter informieren. co

Bildung als Instrument gegen Antisemitismus zentral

Die Zunahme antisemitisch motivierter Straftaten und ihre Eskalation verlangen nach einer Antwort von Staat und Gesellschaft. Und die ist für Bayerns Antisemitismusbeauftragten und Kultusminister a.D. Dr. Ludwig Spaenle klar: Wir müssen als Gesellschaft und Staat unsere Anstrengungen im Kampf gegen Antisemitismus verstärken. Für ihn geht es dabei um Solidarität mit Jüdinnen und Juden, um Prävention gegen Judenhass und Antisemitismus und um Repression gegen Menschen, die antisemitische Straftaten verüben. Mit Blick in die Zukunft kommt für Dr. Spaenle dabei die zentrale Rolle der Präventionsarbeit und Bildung zu.

Der Regierungsbeauftragte für jüdisches Leben hat dazu ein Konzept entwickelt. Er will jede Einrichtung unterstützen, ihr passgenaues Konzept zur Prävention gegen Antisemitismus vorzulegen. Und dazu gibt er Anregungen, die von renommierten Einrichtungen bereits erprobt wurden. Fünf Ziele verfolgt Dr. Spaenle mit seinem Bildungskonzept:

1. Schulen müssen ebenso wie außerschulische Bildungsträger gestärkt und mit Handlungsanleitungen unterstützt werden.

2. Die außerschulischen Bildungsträger müssen ein organisatorisches und inhaltliches Netz gegen Antisemitismus knüpfen.
3. Es muss spezielle Aus- und Weiterbildungsangebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst geben.
4. Desiderate im universitären Bereich müssen behoben werden.
5. Und die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus mit Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden muss gestärkt werden.

Viele Anregungen und Impulse dazu hat Dr. Spaenle bereits gegeben. Er will in absehbarer Zeit sein ausgearbeitetes Konzept mit vielfältigen Bildungsangeboten auch veröffentlichen. Sinnvoll sind dabei Module, die möglichst praxisorientiert für den Einsatz im Unterricht sowie für den außerschulischen Bereich und zwar zugeschnitten auf die jeweils konkrete Zielgruppe zur Verfügung stehen. Diese lassen sich, davon ist Dr. Spaenle überzeugt, nur im Verbund mit den Einrichtungen selbst passgenau entwickeln. lu

„Regierungsbeauftragter Dr. Spaenle erstellt Konzept für Prävention und Aufklärung.“

2021 - 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

2021 jährt sich zum 1.700sten Mal die erste urkundliche Erwähnung einer jüdischen Gemeinde auf deutschem Boden, genauer in Köln. Dieses Jubiläum ist ein guter Anlass, um in Bayern und bundesweit an die lange gemeinsame Geschichte von Christen und Juden zu erinnern. Zu dieser Geschichte gehören – neben der Ausgrenzung und Verfolgung mit dem historischen Tiefpunkt der Shoa – auch lange Phasen des gutnachbarschaftlichen Miteinanders. Der enorme Beitrag von Jüdinnen und Juden in allen Bereichen von Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur ist ebenso wie das heutige vielfältige jüdische Leben in Deutschland ein guter Grund, ein Festjahr mit vielen programmatischen Veranstaltungen zu feiern.

Für Bayern ist eine jüdische Gemeinschaft erstmals im Jahr 981 in Regensburg schriftlich nachweisbar. Jüdische Gemeinden gab es vor allem in Franken, Schwaben und der Oberpfalz. An vielen

Orten haben Vereine seit Jahrzehnten ehemalige Synagogen, Friedhöfe und andere bauliche Relikte instandgesetzt und beleben sie mit Veranstaltungen und Ausstellungen.

Wir wollen für Bayern drei „Leuchtturmprojekte“ voranbringen:

1. Im Rahmen der Pogrome im November 1938 wurden den jüdischen Gemeinden Kultgegenstände und **Akten** geraubt. Die Akten gelangten nach dem Krieg in die Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem. Sie bieten einmalige Einblicke in das Leben der Gemeinden und ihre Beziehungen zur Außenwelt. Ihre **Digitalisierung** würde vielen Interessierten den Zugang zu diesen Beständen eröffnen.
2. Die **jüdischen Friedhöfe** sind aufgrund ihres zeitlich unbegrenzten Bestehens eine einzigartige Quelle nicht nur zu den je-



weiligen jüdischen Gemeinden, sondern zur Ortsgeschichte ihrer Standorte. Das Landesamt für Denkmalpflege hat ein Projekt zur **Erfassung** gestartet, die Bezirke unterstützen dies ebenfalls.

3. Viele **digitale Projekte** haben Aspekte jüdischen Lebens in Bayern hervorragend aufbereitet (z.B. die Website „Eine jüdische Straße in Bayern“ der Geschichtsdidaktik an der Uni Regensburg, oder der Informationsterminal in der Dauerausstellung „Jüdisches in Bamberg“ der städtischen Museen). Den Ausbau und die Verknüpfung solcher Angebote wollen wir fördern, damit jüdisches Leben auch in Gegenwart und Zukunft präsent bleibt. uf

Enge Kooperation mit Israel



Blick auf Jerusalem

Foto GS BA

Die Aufgaben des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe beziehen sich in erster Linie auf Bayern - hier liegt der Schwerpunkt seines Engagements und seiner Tätigkeit. Und doch reichen sie weit über Bayern hinaus: So hat der Beauftragte derzeit den Ko-Vorsitz in der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismus-Beauftragten inne und nimmt teil an Arbeitskreisen der Kultusministerkonferenz. Er arbeitet auch in einer „Working Group on Antisemitism“ der EU-Kommission in Brüssel mit. Besonders wichtig sind ihm aber die Kontakte nach Israel.

Bei einer Israel-Reise im November des Jahre 2019 wurden jene Institutionen besucht, mit denen - im Rahmen der bayrisch-israelischen Bildungsk Kooperation - teilweise bereits seit über zehn Jahren enge Kontakte bestehen. In erster Linie war dies die International School for Holocaust Studies in Yad Vashem. In der Diskussion und im Austausch von Überlegungen und Konzepten zur Prävention und Bekämpfung von Antisemitismus wurde u.a. vereinbart, dass der sechsteilige Online-Kurs „Antisemitism: From its Origins to the Present“ möglichst bald auch in deutscher Sprache angeboten werden soll - was auch noch in diesem Kalenderjahr der Fall sein wird.

Ein sehr ausführliches Gespräch konnte der Beauftragte in der Universität von Tel Aviv mit Frau Professorin Dina Porat führen, der Inhaberin des „Alfred P. Slaner Chair for the Study of Contemporary Antisemitism and Racism“. Von Bedeutung hierbei ist vor allem das regelmäßige Monitoring, das der Lehrstuhl zur Entwicklung des weltweiten Antisemitismus betreibt.

Beit Hatfutsot – Das „Museum of the Jewish People“, in Tel Aviv auf dem Campus der Universität gelegen, stellt die Geschichte der Juden weltweit dar. Es war die dritte zentrale Institution, mit der eine ausführliche Unterredung einschließ-

lich einer Begehung des in einem Erweiterungsumbau befindlichen Museums verabredet und vorbereitet war. Insbesondere im Hinblick auf das Jahr 2021 mit den geplanten und noch in Planung befindlichen bundesweiten Aktivitäten zu 1700 Jahren jüdischem Leben in Deutschland ist der Kontakt zu Beit Hatfutsot, seinen Wanderausstellungen, seiner großen Erfahrung und Kompetenz im Bereich der Vermittlung und seiner Bereitschaft, diese zu teilen, von großer Bedeutung.



V.l.n.r.: Akiva Tor; Dr. Ludwig Spaenle;
Ran Yaakoby, Abteilungsleiter für den Kampf
gegen Antisemitismus

Zwei Gespräche beschlossen den kurzen Aufenthalt, zum einen im Außenministerium mit dem Leiter des „Bureau for World Jewish Affairs and World Religions“, Akiva Tor, und ein weiteres mit Professor Yehuda Bauer, dem langjährigen wissenschaftlichen Direktor der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem und Akademischen Berater der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA).

Professor Bauer hat für das von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit zusammen mit der Geschäftsstelle des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus herausgegebene Themenheft „Antisemitismus“, das im Mai als Druckausgabe erscheinen wird, einen Artikel zum islamistischen Antisemitismus verfasst. Bis zur Druckausgabe sollen sukzessive sämtliche Artikel auch online erscheinen.

rs

„Kampf gegen
Antisemitismus:
Auch in Israel
ein Thema“



Beauftragter der
Bayerischen Staatsregierung
für jüdisches Leben
und gegen Antisemitismus,
für Erinnerungsarbeit
und geschichtliches Erbe

Dr. Ludwig Spaenle
Staatsminister a.D.

ANSCHRIFT:
Jungfernturmstraße 1
80333 München

TELEFON:
(089) 2186 2424

FAX:
(089) 2186 2849

E-MAIL:
[Antisemitismusbeauftragter
@stmuk.bayern.de](mailto:Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de)

PRESSE:
[Presse.Antisemitismusbeauftra
gter@stmuk.bayern.de](mailto:Presse.Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de)

Unsere Geschäftsstelle

Ulrich Fritz

Der Leiter der Geschäftsstelle, Ulrich Fritz, koordiniert die Tätigkeiten innerhalb der Geschäftsstelle und vertritt sie nach außen. Er war viele Jahre für die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und für die Stiftung Bayerische Gedenkstätten tätig. Neben der Erinnerungskultur bearbeitet er vor allem die Themen Antisemitismus und jüdisches Leben.

Elke Kapell

ist eine erste wichtige Anlaufstelle für Ihre Anliegen. Sie ist Verwaltungsangestellte und gehört dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus an. Viele Jahre war sie bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit tätig. Als langjährige Mitarbeiterin in der Verwaltung und in der Öffentlichkeitsarbeit setzt sie ihre Erfahrung und ihr Können nun für unsere Geschäftsstelle ein.

Claudia Oertel

ist eine erfahrene Lehrkraft mit Schulleiterfunktionen, verfügt über langjährige Verwaltungserfahrung und war in der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit sowie im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung als Referentin tätig. Sie engagiert sich in der Geschäftsstelle besonders im Bereich bayerische und internationale Bildungsarbeit, sowie Antisemitismus im Netz.

Robert Sigel

Als langjähriger Gymnasiallehrer und Mitarbeiter in der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit besitzt er hervorragende Kompetenzen in den Bereichen Holocaust Education und Gedenkstättenpädagogik. Besonders wertvoll sind seine Kontakte nach Israel und sein Expertenwissen in den Themenfeldern Antisemitismus und Antiziganismus, zu denen er auch wissenschaftlich publiziert. Er ist für den Beauftragten Mitglied in zwei Arbeitskreisen der Kultusministerkonferenz (KMK).

Dr. Ludwig Unger

ist der Pressesprecher des Beauftragten. Um dessen Arbeit bestmöglich nach außen zu tragen, unterstützt er die Geschäftsstelle neben seiner Referatsleitertätigkeit in der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. Seine umfangliche Kenntnis der Presselandschaft und seine vielfältigen Kontakte ermöglichen ein gezieltes Wirken auch über die bayerischen Grenzen hinaus.

Verantwortlich:

*Dr. Ludwig Spaenle,
Staatsminister a.D.*

Redaktion:

*Ulrich Fritz
Dr. Ludwig Unger*

Beiträge:

*Ulrich Fritz
Claudia Oertel
Dr. Robert Sigel
Dr. Ludwig Unger*

Bildnachweis:

*Fotostudio Liebhardt,
Geschäftsstelle Antisemitismus*

Bildbearbeitung und Gestaltung:

Elke Kapell

Newsletter 1/2020

Das Themenforum Antisemitismus

Das Themenheft „Antisemitismus“, herausgegeben von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit zusammen mit der Geschäftsstelle des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung Leben und gegen Antisemitismus, wird im Mai als Druckausgabe erscheinen. Bis zur Druckausgabe sollen sukzessive sämtliche Artikel auch online erscheinen: <https://www.blz.bayern.de/thema-im-fokus/antisemitismus/meldungen.html>

Den genannten Onlinekurs „Antisemitismus: From its Origins to the Present.(Free Online Course)“ finden Sie unter dieser Adresse:

<https://www.yadvashem.org/education/online-courses/antisemitism.html>